



# Interviews

**Datum: 28. Dezember 2022**

## **Christoph Heusgen im Gespräch mit Bettina Klein**

**Bettina Klein:** Eine Friedenskonferenz hat der ukrainische Präsident Selenskyj jetzt noch einmal ins Gespräch gebracht zur Beendigung des Krieges gegen sein Land. Die Voraussetzungen sehen – Stand jetzt – allerdings nicht sehr günstig aus, die Bedingungen sind nicht gegeben, so heißt es. Und was daraus folgt, darüber kann ich jetzt sprechen mit Christoph Heusgen, Vorsitzender der Münchener Sicherheitskonferenz. Ich grüße Sie, Herr Heusgen!

**Christoph Heusgen:** Guten Morgen, Frau Klein!

**Klein:** Beginnen wir damit, was aus Ihrer Sicht bedeutet dieser Vorschlag einer Friedenskonferenz, wie sollte der Westen darauf jetzt reagieren?

**Heusgen:** Zunächst mal ist es gut, dass man alles versucht, um zu einer diplomatischen Lösung zu kommen, und der Zivilisationsbruch, der durch Putin begangen worden ist, verletzt ja internationales Recht, er verletzt die Uno-Charta, die allgemeine Erklärung der Menschenrechte, das sind die Grundfesten unserer Weltordnung. Und dass man deswegen auch wieder die Vereinten Nationen ins Spiel ruft, ist absolut richtig. Und man sollte alles versuchen, um weiterzukommen.

**Klein:** Aber muss man sagen, kann die Uno mit Blick auf den russischen Angriffskrieg überhaupt eine entscheidende Rolle spielen, solange Russland als Land, das den Angriffskrieg führt, im Weltsicherheitsrat sitzt und dort ein Vetorecht hat?

**Heusgen:** Ja, das hat ja ein Sprecher oder eine Sprecherin des Generalsekretärs schon gesagt auf den Vorschlag der ukrainischen Seite zu einer Konferenz, das geht nur, wenn Russland mitspielt. Aber das heißt ja nicht, dass die Uno nichts tun kann – und sie hat ja schon bewiesen, dass sie etwas erreichen kann. Guterres selbst, der Generalsekretär, hat ja das Getreide-Abkommen vereinbart, und der für humanitäre Hilfe zuständige UN-Sonderbeauftragte, Martin Griffiths, hat ja auch geholfen, auch beim Gefangenenaustausch, also, da kann man einiges tun. Ich glaube, dass Guterres noch mehr machen kann, er kann nämlich versuchen, dass er in den Vereinten Nationen noch mal über den Kreis der Europäer und Amerikaner hinaus das Verständnis dafür stärkt, dass es sich hier nicht um einen Ost-West-Konflikt handelt, sondern hier versucht Russland, an den Grundfesten der internationalen Ordnung zu sägen, und hier geht es darum, dass viele Länder, die noch so ein bisschen, um das

---

Deutschlandfunk

Ein Programm von Deutschlandradio

Raderberggürtel 40

50968 Köln

Fragen und Anmerkungen an: [hoererservice@deutschlandradio.de](mailto:hoererservice@deutschlandradio.de)

mal auf Neudeutsch zu sagen, auf dem Zaun sitzen, dass man sie dazu bekommt, Druck auf Russland auszuüben, damit es zu dieser Uno-Weltordnung zurückkehrt, also durchaus etwas Druck in New York.

**Klein:** Also, es ginge Ihrer Meinung nach darum, Druck auszuüben auf Russland, auch durch die Staaten, die jetzt noch so halb an Russlands Seite stehen. Aber ich verstehe Sie richtig, Sie gehen nicht davon aus, dass es gelingen wird, Russland von seiner jetzigen Haltung abzubringen und an den Verhandlungstisch zu bekommen?

**Heusgen:** Ja, wir haben ja gestern den Vorschlag der Ukrainer gehört, auf den Sie Bezug genommen haben, Frau Klein. Gleichzeitig hat aber der russische Außenminister, Lawrow, die Forderungen wiederholt, mit denen Putin in den Krieg gezogen ist, nämlich Kapitulation der Ukraine, Abtretung der Gebiete der Ukraine und darüber hinaus eine Demilitarisierung. Und das sind Forderungen, die für die Ukraine völlig unakzeptabel sind, da sieht man auf russischer Seite überhaupt keine Bewegung.

**Klein:** Und was folgt daraus? Glauben Sie, dass das, was Sie vorgeschlagen haben, dass nämlich mehr Druck ausgeübt wird auf diplomatischer Ebene, dass das in irgendeiner Weise das Ziel erreichen kann, Russland zum Umdenken zu bewegen?

**Heusgen:** Wir müssen leider registrieren, dass der militärische Einsatz der Ukraine bisher das stärkste Mittel ist. Die Ukraine hat die Grenzen der russischen Armee aufgezeigt und es ist ihr gelungen, Russland, die russischen Truppen auch zurückzudrängen. Das steht nach wie vor im Vordergrund, aber gleichzeitig, finde ich, sollte man versuchen, eben den Druck auch diplomatisch auf Russland zu verstärken, dass es so nicht weitermacht, wie es im letzten Jahr jetzt vorangegangen ist.

**Klein:** Also, trotz allem auch diplomatischer Druck, sagen Sie. Manche sprechen ja auch, was die Ukraine angeht, jetzt von, in Führungsstrichen, Maximalforderungen. Ist davon irgendetwas verhandelbar, was Selenskyj jetzt fordert, etwa auch, sozusagen die Kriegsverbrecher aus Russland vor ein internationales Tribunal zu bringen, andere Forderungen, die er erhoben hat, die vor einer Verhandlungslösung stehen können?

**Heusgen:** Also, entschuldigen Sie, aber wenn es um Maximalforderungen geht, dann geht es nur darum, dass sich die Ukraine für die Durchsetzung internationalen Rechts einsetzt.

Und dass er fordert, dass das ukrainische Territorium wieder an die Ukraine kommt, entspricht nur internationalem Recht, und wenn er jetzt auch sagt, dass diejenigen, die internationales Recht brechen, die schwersten Menschenrechtsverletzungen, Kriegsverbrechen begehen, dass man die vor ein internationales Gericht holt, das ist doch absolut nachvollziehbar. Ich finde, dafür sollten wir uns auch einsetzen, gerade auch als Deutschland, das sich ja immer weltweit, in Europa, in Deutschland für die Stärke des Rechts und gegen das Recht des Stärkeren einsetzt. Also, das ist alles sehr gut nachvollziehbar.

**Klein:** Das wollte ich noch mal klargestellt wissen, das ist nicht verhandelbar auch aus Ihrer Sicht. Ich würde gerne noch auf einen weiteren Punkt kommen, der jetzt auch zunehmend in die Diskussion gerät, bisher vor allen Dingen hinter verschlossenen Türen ventiliert wurde, von Experten festgestellt wurde, jetzt scheinen sich auch Politiker öffentlich dazu zu äußern, es werde eine Verhandlungslösung in diesem Krieg nur geben ohne Wladimir Putin. Das sagte zum Beispiel gestern der CDU-Außenpolitiker Jürgen Hardt bei uns morgens im Deutschlandfunk. Und auch die Russen, so Jürgen Hardt, würden auch zu diesem Ergebnis kommen. Wir können kurz hineinhören.

**O-Ton Jürgen Hardt:** Gibt es vielleicht jemand anderen in Moskau, der an der Stelle Putins und sozusagen als ein Nachfolger Putins in solche Verhandlungen eintreten kann, um die Möglichkeit zu haben, am grünen Tisch sozusagen auf den Status davor zurückzugehen.

Klein: Soweit also der CDU-Außenpolitiker Jürgen Hardt. Herr Heusgen, Lösung nur ohne Putin, sehen Sie das auch so?

**Heusgen:** Ja, ich glaube, Herr Hardt hat da einen sehr realistischen Ansatz doch gewählt, denn wir haben ja in der Vergangenheit, und ich habe ja auch als Berater der Bundeskanzlerin zwischen 2014 und 2017 intensiv mitgearbeitet bei dem Versuch, zu einer diplomatischen Lösung zu kommen. Es ist ja das Minsker Abkommen verhandelt worden mit Putin, das einen diplomatischen Ausweg letztlich vorgesehen hat. Putin hat das ja abgelehnt und hat mit seinem Einmarsch in die Ukraine gezeigt, dass er eben keinen diplomatischen Weg möchte. Und lassen Sie mich noch eine kleine Geschichte auch aus meiner UN-Sicht sagen: Der Außenminister Lawrow, der ja diese Maximalforderungen erhoben hat, war derjenige, der 1994, so lange geht das zurück, als Uno-Vertreter Russlands das sogenannte Budapester Memorandum als Dokument des Sicherheitsrates gefordert hat, dass es ein solches auch wird. Und in diesem Budapester Memorandum steht drin, dass die Ukraine ihre Atomwaffen aufgibt – und dafür würde Russland die territoriale Integrität und Souveränität der Ukraine beachten. Darauf ist die Ukraine eingegangen und sie zahlt heute einen unglaublich hohen

Preis dafür. Das will ich nur sagen, das macht es so schwierig, mit diesen Vertretern Russlands ein Abkommen zu machen, zu verhandeln und dann noch den Glauben zu haben, dass Russland sich daran hält.

**Klein:** Ich würde gerne noch mal auf den Punkt zurückkommen, Herr Heusgen, eine Verhandlungslösung sei nur ohne Wladimir Putin möglich. Sollte das auch die Bundesregierung zu ihrer Position machen und sich entsprechend verhalten?

**Heusgen:** Die Bundesregierung muss alles ausloten, was möglich ist, sie kann ja jetzt nicht die Hände in den Schoß legen und sagen, jetzt warten wir mal, bis Putin weg ist. Mir geht es ja nur darum, wie bekommen wir eine Lösung, bei der wir ausgehen davon, dass sich Putin daran hält. Und er hat eben in der Vergangenheit sich an nichts gehalten, deswegen kann man eine langfristige stabile Lösung mit Putin nicht bekommen.

**Klein:** Ich frage auch deswegen, weil bisher wurde dieses Szenario von Experten öffentlich, aber von Politikern vor allen Dingen hinter verschlossenen Türen diskutiert. Auf offener Bühne hieß es immer wieder, um Gottes Willen, wir dürfen nicht nach „regime change“ (Reginewechsel) rufen. Wenn das auch aus Ihrer Meinung eigentlich die einzige Möglichkeit ist, dass dieser Krieg ein Ende findet, was könnte zu diesem „regime change“ führen in Moskau?

**Heusgen:** Ich glaube, das geht nur über Russland selbst. Wenn man die Berichte mitbekommt, so ist es Putin ja gelungen, durch eine Ausschaltung der Opposition, der freien Presse, indem gleichzeitig jetzt auch die Kirche instrumentalisiert wird. Das Ganze wird ja jetzt dargestellt als Verteidigung der russischen Werte gegen mehr oder weniger den Satan, der in der Ukraine herrscht, so weit geht es ja. Also, da muss noch einiges in Russland passieren, bevor dieses russische, dieses Putin'sche Narrativ nachlässt. Da hilft eben nur auf der einen Seite militärische Erfolge der Ukraine und gleichzeitig der Druck von außen, der Druck, über den wir zu Beginn ja, Frau Klein, gesprochen haben: durch Indien, durch China, durch auch viele afrikanische Länder. Die müssen auch noch stärker in die Verantwortung gezogen werden.

**Klein:** Das heißt, ich verstehe Sie richtig, man sollte darüber auch öffentlich durchaus ohne Scheu sprechen, ein solcher Umbruch müsste aus Russland selbst kommen, aber, so verstehe ich Sie, der diplomatische Druck der Weltöffentlichkeit sollte durchaus in diese Richtung gehen, dass man in Moskau in der russischen Führung andere Gesprächspartner findet als den jetzigen Präsidenten.

**Heusgen:** Ja, es ist ja schon einiges erfolgt, Putin ist ja schon bei vielen Gipfeln erst gar nicht hingefahren, weil er nicht isoliert sein wollte, er ist gedemütigt worden von zentralasiatischen Präsidenten, die ihn haben links liegen lassen. Also, eine gewisse Isolation Russlands erfolgt schon, Präsident Xi hat ja auch seinen mahnenden Finger erhoben. Aber das muss noch weitergehen, es muss auch den Russen, auch den Eliten klar werden, dass eine Zukunft, eine gute Zukunft Russlands mit Putin nicht möglich ist.

**Klein:** Ich wollte gerade mal den Bogen zurückschlagen, Herr Heusgen, zu Ihrer jetzigen Funktion, nämlich Leiter der Münchener Sicherheitskonferenz. Wir erinnern uns alle, in den vergangenen Jahren waren Vertreter der auch jetzigen russischen Regierung immer wieder dort zu Gast, der frühere Präsident Medwedjew, auch der jetzige Außenminister Lawrow, selbst Putin hat 2007 dort schon eine bemerkenswerte Rede gehalten, die so ankam, dass er im Grunde genommen damals schon den Westen als Gegner auserkoren hat. Sie werden in zwei Monaten wieder eine Münchener Sicherheitskonferenz veranstalten. Werden Sie im Februar Regierungsvertreter dieses Landes einladen?

**Heusgen:** Nein. Es werden keine Regierungsvertreter eingeladen, wir haben ja gesehen, dass auf Seiten der Regierung, wir haben ja darüber gesprochen, Frau Klein, dass überhaupt keine Bewegung dort ist, sondern es wird an diesen Kriegszielen festgehalten. Und die Münchener Sicherheitskonferenz ist keine Konferenz, auf der man eine Bühne für Propaganda gibt. Wir werden der russischen Opposition, der Zivilgesellschaft Raum geben, aber nicht Menschen wie Sergej Lawrow, die dort nur ihre schlimmste Propagandavorstellung leisten werden. Im Übrigen ist er auf Sanktionslisten, also, selbst wenn ich ihn einladen wollte, könnte er nicht kommen.

**Klein:** Aber die Vermittlungsversuche der Konferenz haben in den letzten Jahren dann auch nicht zu einem wirklich befriedigenden Ergebnis geführt oder?

**Heusgen:** Wir müssen feststellen, dass wir im Hinblick auf diesen Konflikt nichts erreicht haben, aber lassen Sie mich ganz kurz noch mal aufnehmen, was Sie gesagt haben: Putin war 2007 da, er hat seine Rede gehalten, und im Jahr darauf hat die Bundesregierung ja auch eine Konsequenz gezogen, sie hat ja 2008 bei dem Nato-Gipfel darauf bestanden, dass die Ukraine und Georgien nicht Mitglied der Nato werden, also wir haben ja darauf reagiert. Aber trotzdem hat ja Putin den Krieg vom Zaun gebrochen, weil es ihm um etwas ganz Anderes geht. Ihm geht es darum, dass imperiale Russland wiederherzustellen. Er möchte die Ukraine unterjochen, und da müssen wir eben gegenhalten.

*Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Der Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.*